



FMF Nds. • Lars Schüler • Bahnstr. 1 a • 21614 Buxtehude

Herrn Jens Bolhöfer
Niedersächsisches Kultusministerium
Postfach 161
30001 Hannover

Stellungnahme des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen (FMF) Niedersachsen zu den Anhörfassungen der Kerncurricula Französisch (Schuljahrgänge 5-10) für das Gymnasium und die IGS

Der FMF Niedersachsen begrüßt die vorgelegten Kerncurricula-Entwürfe grundsätzlich, regt jedoch einige Überarbeitungen an, auf die im Folgenden eingegangen wird.

Grundsätzlich ist die stärkere Übersichtlichkeit in vielerlei Hinsicht positiv hervorzuheben, was sich u.a. in Kapitel 3.4 (Funktionale kommunikative Kompetenz) widerspiegelt, und zwar insofern, als dass die Lernstrategien und Arbeitstechniken direkt den Teilkompetenzen zugeordnet sind. Dies führt zu einer erhöhten Übersichtlichkeit. Selbiges lässt sich im Anhang A 1 im Hinblick auf die Zuordnung der Operatoren feststellen, denn die für die jeweiligen Teilkompetenzen gegebenen beispielhaften Operatoren sind direkt den Teilkompetenzen zugeordnet. Dies erhöht freilich die Übersichtlichkeit und die rasche Zuordnung. Gleichwohl wäre es an dieser Stelle wünschenswert, neben der übersichtlichen Zuordnung zu den Teilkompetenzen eine Zuordnung zu den jeweiligen Anforderungsbereichen I-III zu realisieren, was insbesondere für die produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens gilt. Dies würde eine doppelte Übersichtlichkeit gewährleisten.

Eine erhöhte Übersichtlichkeit¹ lässt sich ebenfalls im Modell (S. 7) konstatieren, das eine Mischung aus dem bisherigen Modell und dem der Bildungsstandards für den höheren Bildungsabschluss darstellt, d.h. – wie bisher – keine Text- und Medienkompetenz

¹ Zudem erfolgt eine Aufnahme des Hörsehverstehens als eigene funktionale kommunikative Kompetenz im Modell, was deren Wertigkeit und Relevanz erfreulicherweise im Vergleich zum vorherigen Modell und somit im Unterrichtsgeschehen erhöht.

berücksichtigt. Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind neu als Eckpfeiler im Lernprozess in das Modell integriert. Diesbezüglich lässt sich jedoch hinterfragen, weshalb keine Einheitlichkeit bei den modernen Fremdsprachen besteht (vgl. KC Englisch Sekundarstufe I). Zudem sieht es im Schaubild so aus, als ob das Verfügen über sprachliche Mittel der Methodenkompetenz zugeordnet sei.

Als positiv ist fernerhin Kapitel 2.3 zur inneren Differenzierung anzusehen, das den stets heterogenen Lerngruppen und den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen durch die Aufnahme obligatorisch zu realisierender Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht Rechnung trägt zur individuellen Förderung sowie zur Stärkung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lerner. Dass diesbezüglich Anregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht erfolgen, ist ebenso als positiv hervorzuheben.

Mit Blick auf Kapitel 3.4 (Funktionale Kommunikative Kompetenz) scheint folgender Punkt im Bereich des Leseverstehens, am Ende von Jahrgang 10, zu hoch gegriffen, und zwar „Die Schülerinnen und Schüler verstehen literarische Texte und entnehmen ihnen gezielt Informationen“ (S. 17). Es empfiehlt sich an dieser Stelle eine Modifizierung vorzunehmen; vgl. altes Kerncurriculum Sekundarstufe I (S. 16): „... erkennen den Aufbau, die Erzählperspektive und gegebenenfalls stilistische Besonderheiten längerer literarischer Textauszüge“. So ist dieser Aspekt im neuen Kerncurriculum als anspruchsvoller anzusehen als es im alten Kerncurriculum der Fall ist. Da jedoch das neue Kerncurriculum für G9 konzipiert ist und nicht mehr für G8, zumal mit dem niedrigeren Niveau B1 am Ende von Jahrgang, wäre es notwendig, dass sich dies deutlicher in niedrigeren und nicht höheren Anforderungen widerspiegelt.

Im Bereich der Verfügbarkeit sprachlicher Mittel (Kapitel 3.5) seien zwei Anmerkungen hinsichtlich Aussprache und Intonation sowie der Orthografie angeführt: Zu ersterem (S. 25) ist eine Reduzierung im neuen Kerncurriculum im Vergleich zu den Ausführungen des alten Kerncurriculums zu verzeichnen. So findet sich in letzterem zum Ende von Jahrgang 9 folgender Zusatz: „... verwenden die Schülerinnen und Schüler Aussprache- und Intonationsmuster zunehmend korrekt und setzen diese ihren Sprechabsichten gemäß ein. Ihre Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines Akzents verstanden zu werden“ (S. 22). Es sei diesbezüglich zu empfehlen, die pragmatische Ebene, also die Sprechabsichten wie im alten Kerncurriculum wieder mit aufzunehmen. Selbiges gilt für letzteren Aspekt der Kommunikationsfähigkeit. Dadurch erfolgt zum einen ein höherer Stellenwert der pragmatischen Ebene, da die Aussprache neben der Grammatik entscheidend für das Gelingen der Kommunikation ist (vgl. Kurtz 2010: 83ff.). Zum anderen stellt der Aspekt der Aussprache ein wichtiges Bewertungskriterium bei der in den Doppeljahrgängen 7 und 8 sowie 9 und 10 anzusetzenden Sprechprüfung in der 2. Fremdsprache dar. Deshalb ist zu empfehlen, eine

stärkere Nuancierung der Aussprache – wie im alten Kerncurriculum – zu berücksichtigen. Dies gilt ebenfalls für die reduzierten Ausführungen zum Ende von Jahrgang 10. In Bezug auf Jahrgang 7 werden – wie im alten Kerncurriculum – weitgehend korrekt zu realisierende Intonationsmuster (Frage, Aussage, Befehl) sowie grundlegende Ausspracheregeln angesprochen. Diese sind u.E. allerdings stärker zu nuancieren (vgl. Kerncurriculum Spanisch Sekundarstufe I, S. 19), indem wichtige Aspekte für eine gelungene Aussprache wie u.a. *enchaînement*, *liaison*, Nasale, (halb-)geschlossenes und (halb-)geöffnetes [e] Erwähnung finden. Durch die kontrastive Analyse und der Bewusstmachung der Ausspracheunterschiede von im Deutschen inexistenten Lauten (u.a. Nasale) und suprasegmentalen Einheiten (u.a. *Liaison*) wird erwiesenermaßen einer dauerhaft gelungenen Aussprache und somit der Kommunikationsfähigkeit Rechnung getragen (vgl. Leupold 2004: 235f.).

Im Bereich der Orthografie wird folgende Zielsetzung bis zum Ende von Jahrgang 10 formuliert (S. 26): „... beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Orthografie ihres aktiven Wortschatzes. Sie schreiben darüber hinaus auf der Basis sprachtypischer Gesetzmäßigkeiten auch unbekannte Lexeme weitgehend korrekt“. U.E. ist dies nicht passgenau zum GeR (S. 45), da diesbezüglich folgende Ausführung mit Blick auf das Niveau B1 gegeben ist: „Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.“ So scheint das angestrebte Ziel zur Orthografie am Ende von Jahrgang 10 im neuen Kerncurriculum zu hoch gegriffen angesichts der Formulierung im GeR.

Darüber hinaus findet sich ein Tippfehler auf Seite 34 beim Operator-Beispiel *caractériser*. So muss das *de* in dem Satz *Fais le portrait de physique et moral du personnage principal* getilgt werden.

Literatur:

Kurtz, Jürgen (2010): Sprechen und Aussprache. In: Hallet, Wolfgang / Königs, Frank G. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber: Kallmeyer [u.a.]: 83-87.

Leupold, Eynar (2004): *Französisch unterrichten. Grundlagen, Methoden, Anregungen*. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Wir hoffen, dass unsere Eingaben der zuständigen Kommission für die Überarbeitung der Kerncurricula vorgelegt und berücksichtigt werden.

Buxtehude, 16.11.2016
gez. Lars Schüler